

WELTKULTUREN MUSEUM

PRESSETEXT

Ankäufe des Weltkulturen Museums 2020



Links: Andrias Aimo, 2019, Avim, Oberer Korewori, Papua-Neuguinea, gesammelt von Tomi Bartole 2019, Sammlung Weltkulturen Museum. 50,5 x 62 cm. Foto: Wolfgang Günzel. Rechts: Sagopalmlattscheide. Avim, Oberer Korewori, Papua-Neuguinea. Gesammelt von Eike Haberland, 1961. Foto: Wolfgang Günzel

„Malerei der Avim, Papua-Neuguinea“

Ankaufsprojekt des Ozeanien-Kustos Matthias Claudius Hofmann

18 Malereien auf Papier mit entsprechender ethnologischer Dokumentation. Dorf Avim, Papua-Neuguinea (Arafundi River, südliches Nebenflussgebiet des Sepik). Sammler: Tomi Bartole, Ethnologe

Der Ethnologe Tomi Bartole beauftragte diese Malereien während seiner Feldforschung 2019 vor Ort. Die zeitgenössischen Malereien stehen in Korrespondenz mit den historischen Malereien aus Avim in der Ozeanien Sammlung des Weltkulturen Museums. Sie zeigen mythische Motive und werden zugleich selbst als Geister angesehen. Die Avim-Männer, malten einmal mehr die mythischen Motive ihrer Väter – mit Acrylfarben und auf Papier. Durch die Malerei und deren wirkmächtigen Farben geben die Avim so ihr sakrales Wissen an die nächste Generation weiter. Die Werke machen sichtbar, dass trotz jahrzehntelanger Missionierung und kulturellen Wandels die ästhetischen Konzepte und mythischen Motive der vorchristlichen Zeit noch immer bewahrt werden und in den Malereien der Avim bildgewaltigen Ausdruck erfahren. Obgleich Acrylfarbe und Papier die Naturfarben und Sagopalmlattscheiden ersetzen, leben Geister und Mythen in den Malereien und Farben fort.

Ab 1. April sind die zeitgenössischen Arbeiten gemeinsam mit den

Sagopalmlattscheiden in der Ausstellung „Grüner Himmel, Blaues Gras. Farben ordnen Welten“, die von Matthias Claudius Hofmann kuratiert wird, zu sehen. Sammeln ist hier Teil der ethnologischen Feldforschung des Ko-Kurators Tomi Bartole und verfolgt eine direkte Linie von einem historischen Teil der Sammlung in das Kulturschaffen der Gegenwart.

Namen der Maler: Andrias Aimo, Vincent Apiak, Fidelis Apot, Peter Asikim, Eddie Katuk, Sebastian Katuk, Stanley Kayama, Christian Kmbsa, Conny Tapain, Nelson Tatambi, Justine Waipo



Links: Tom Hunt, Tanzmaske für den höchstrangigen Hamatsa-Tanz, Rabe, 2020. Zedernholz, Zedernbast, 115 x 40x 25 cm. Foto: Weltkulturen Museum. Rechts: Tom Hunt, Kwakwaka'wakw, Komokva-Maske aus Zedernholz, 1997. British Columbia. Sammlung Weltkulturen Museum. Foto: Wolfgang Günzel

„Tanzmaske aus Zedernholz von Tom Hunt, Kwakwaka'wakw-Nation, Kanada“

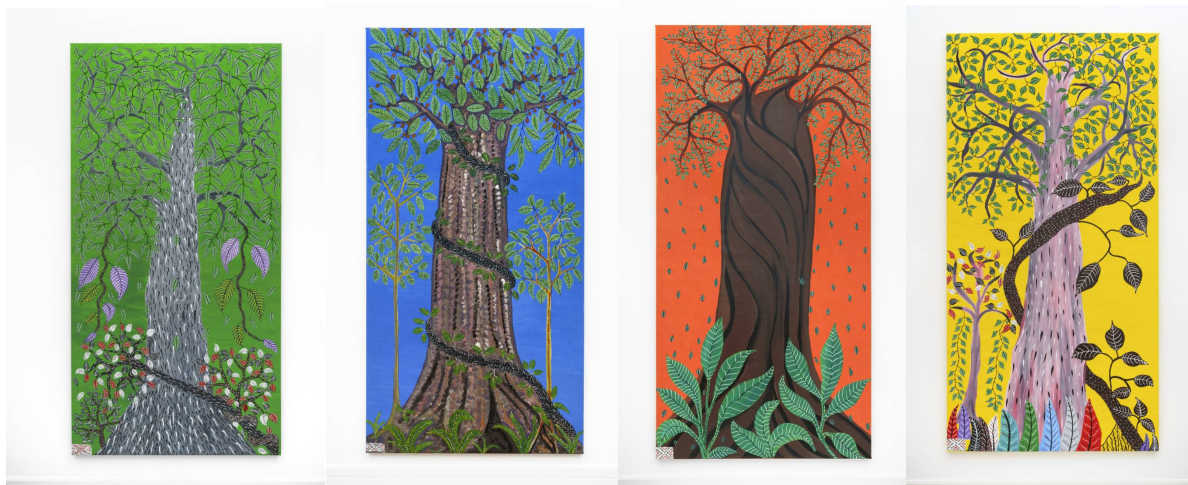
Ankaufsprojekt der Americas-Kustodin Mona Suhrbier im Rahmen der Buchmesse in Kooperation mit dem Gastland Kanada

Tom D. Hunt (geb. 1964; Walawidi) von Vancouver Island ist ein Holzbildhauer und Maler der Kwakwaka'wakw Nation mit Herkunftslinien nach Blunden Harbour und Fort Rupert. Seine Kunst ist im religiös-rituellen Kontext des Potlatch verankert. Der Sohn von Hereditary Chief George Hunt und Mary (Henderson) Hunt wird nach dem Tod seines Vaters selbst die vererbte Position des Häuptlings übernehmen. Schon im Alter von zwölf Jahren erlernte Tom Hunt die Kwakwaka'wakw-Kunst von seinem Vater. Später arbeitete er mit anderen berühmten Holzbildhauern zusammen: mit seinem Bruder George Hunt Jr., seinem Onkel Calvin Hunt sowie mit dem Großvater mütterlicherseits, Sam Henderson, von dem er den besonderen Kunststil der Nakwaxda'xw Nation (Blunden Harbour) erlernte.

Die breite Palette der herausragenden und farbenprächtigen Schnitzkunst von Tom Hunt reicht von großformatigen Wappenfählen

und Architekturteilen bis zu filigranen, komplizierten Stücken. Seine Kunst zeugt nicht nur von handwerklichem Können, sondern auch von umfangreichem Wissen um die eigene Kultur, Mythen und Rituale. Jedes seiner Stücke erzählt eine eigene Geschichte und erfüllt einen besonderen Zweck.

Es besteht bereits eine lange Verbindung zwischen dem Künstler und dem Weltkulturen Museum: Im Jahr 1997 nahm Tom Hunt an der Ausstellung „Raubwal und Sonnenfinder“ im heutigen Weltkulturen Museum teil und fertigte während seines Aufenthalts in Frankfurt eine Maske für die Sammlung an.



Roldán Pinedo, „Nur Bäume“, 2020. Acryl auf Leinwand, jeweils ca. 2.90 x 1.50 m.
Foto: Wolfgang Günzel Von links nach rechts: Cedro, Copaiba, Huangana Caspi, Cashimbo

**„Die Bäume des Regenwaldes von Roldán Pinedo, Shipibo, Peru“
Ankaufsprojekt der Amerikas-Kustodin Mona Suhrbier**

Auftragsarbeit und Ankauf vier großer Acrylgemälde „Nur Bäume“

Für das Weltkulturen Museum hat der peruanische Künstler Roldán Pinedo (geb. 1971), unterstützt von seinem Sohn Harry Pinedo, vier Gemälde als Auftragsarbeiten angefertigt: vier mächtige Bäume des Regenwaldes, prächtige Solitäre vor farbigen Hintergründen. Pinedo zeigt damit eine Indigene Perspektive auf das Ökosystem Regenwald. Seine Bäume verkörpern in ihrer Essenz mächtige Energien der Natur und wirken als spirituelle Hilfsgeister der Schamanen. Auf Bitte des Museums machte Pinedo Angaben zur Verwendung der Bäume: Aus dem Holz von *Cashimbo* und *Huangana caspi* werden u.a. Möbel hergestellt, aus der Zeder und dem *Copaiba*-Baum gewinnt man Medizinen.

Roldán Pinedo ist Indigener Herkunft (Shipibo) und kommt aus der ländlichen Tieflandregion um San Francisco de Yarinacocha. Sein Name in Shipibo lautet Shoyan Shëca, „Ruhelose Maus“. 1997 folgte er einer Einladung nach Lima, wo ein Team aus Malern aus verschiedenen Orten Perus zusammenfand. Seit dieser Zeit lebt und arbeitet er dort. In seine visionäre Malerei lässt Pinedo eigene Erfahrungen aus

dem Gebrauch der Ayahuasca-Droge einfließen und visualisiert indigene Vorstellungen von Geistern und spirituellen Entitäten, wie Tieren und Pflanzen des Regenwalds. Er verwendet auch Naturfarben aus eigener Herstellung.

Die Idee für den Ankauf entstand durch einen Post auf Facebook von Harry Pinedo, mit dem Hinweis auf Roldán Pinedos Soloausstellung „Solo árboles“ („Nur Bäume“) 2020 im Centro Cultural Inka Garcilaso in Lima.

Die Amerika-Kustodin Mona Suhrbier wählte den Künstler aus, da seine Werke mit Gemälden und Aquarellen korrespondieren, die bereits in der Sammlung vorhanden sind. Sein Werk steht für das zeitgenössische indigene Kulturschaffen der Shipibo. Die Gemälde werden in einer für 2022 geplanten Ausstellung gezeigt werden.

Jeder dieser Ankäufe ist auch ein Ergebnis von lange gepflegten Kontakten sowie der intensiven Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Sammlungen. Es sind Forschungsleistungen der jeweiligen Regionalkustod*innen. Die Ankäufe sind also mehr als reine Sammlungserweiterung, sie sind auch Kommunikation, Initiation eines Dialogs und von Partnerschaften. Sie sind nicht nur Werke, sondern Beziehungen.

**PRESSEFOTOS erhalten Sie auf Anfrage hier:
weltkulturen.presse@stadt-frankfurt.de**

PRESSEKONTAKT

Christine Sturm

christine.sturm@stadt-frankfurt.de

T + 49 (0) 069 212 71276

Julia Rajkovic-Kamara

julia.rajkovic-kamara@stadt-frankfurt.de

T + 49 (0) 069 212 45115

Weltkulturen Museum

Schaumainkai 29-37, 60594 Frankfurt am Main,

www.weltkulturenmuseum.de